

Späte Ehre für den Zaren aus Kiel

Obwohl Peter III. Reformen ansah, galt er lange als unfähiger Herrscher – Thronbesteigung vor 250 Jahren

Kiel. Seine Anhänger verehrten ihn als klugen Reformers, die Geschichtsschreibung sah ihn als unfähigen Herrscher: Peter III. war Zar von Russland, Ehemann Katharinas der Großen – und ein waschechter Kieler Jung. Am 5. Januar vor 250 Jahren bestieg Carl Peter Ulrich, Herzog von Holstein-Gottorf, den Zarenthron und startete in eine vielversprechende, jedoch kurze Regentschaft.

Von Christoph Jürgensen

Alles musste schnell gehen. Im Januar 1742 ließ Zarin Elisabeth I. ihren damals 13-jährigen Neffen Carl Peter Ulrich in einer geheimen Aktion nach St. Petersburg holen. Die kinderlose Regentin wollte ihre Herrschaft absichern. Daher hatte sie den Sohn ihrer älteren Schwester zum Thronfolger auserkoren. Natürlich sollten ihre Gegner den Jungen nicht noch aus dem Weg räumen können. Ebenso musste Elisabeth verhindern, dass die Schweden ihr zuvorkämen. Denn auch die Skandinavier bemühten sich, dem jungen Kieler ihre Königskrone anzutragen. So wurde Carl Peter Ulrich – nach russischem Sprachunterricht und Unterweisung in die russisch-orthodoxe Religionslehre – als „Pjotr Pjodorowitsch“ zum russischen Großfürsten und offiziellen Anwärter auf den Zarenthron ernannt.

Am 21. Februar 1728 war Carl Peter Ulrich im Kieler Schloss geboren worden. Hier verbrachte er seine Kindheit als Sohn von Herzog Karl Friedrich von Schleswig-Holstein-Gottorf und dessen Frau Anna Petrowna, der älteren Tochter Zar Peters des Großen. Gerade einmal elfjährig übernahm Carl Peter Ulrich Erbe und Titel des Vaters nach dessen frühem Tod.

Und nun sollte er gar in die Fußstapfen seines Großvaters treten und Herrscher eines riesigen Reichs werden: Am 5. Januar 1762 (nach dem julianischen Kalender am 25. Dezember) starb Zarin Elisabeth. Peter und seine Frau Katharina wurden das neue Kaiserpaar. Es ist davon auszugehen, dass Peter III. schon zuvor mit seinem Berater-



Hin und wieder wandelt Zar Peter III. (Prof. Helmut Grieser) in Begleitung seiner Ehefrau Katharina (Katharina Lipp) noch durch den Kieler Schlossgarten, wie hier 2009 anlässlich des Gildefestes der Brunswiker Schützengilde von 1638. Fotos cju

terkreis klare politische Vorstellungen entwickelt hatte. Nun leitete er umfangreiche



Eines der letzten Überbleibsel Peters III. in Kiel ist der „Zarenbecher“ der Brunswiker Schützengilde, der Peter schon in jungen Jahren angehörte. Da er als Herzog von Holstein und Großfürst von Russland 1756 Schützenkönig wurde, ließ die Brunswiker Gilde den silbernen Becher vergolden. Noch heute werden Gilde-Rekruten mit einem Schluck Wein aus dem Becher vereidigt.

Reformen zur Modernisierung des Zarenreiches ein: Politische Häftlinge wurden freigelassen, Folter und Geheimpolizei abgeschafft, die Justiz reformiert, Maßnahmen zur Behebung des Handels veranlasst, Agrarreformen geplant. All das in einer Regierungszeit, die nur 186 Tage währte.

Denn im Juli 1762 wurde Peter III. Opfer eines Mordkomplotts. Nachdem Katharina sich selbst hatte zur Kaiserin ausrufen lassen, wurde er vermutlich vom Bruder ihres Liebhabers Grigori Orlow erdrosselt. Schon bald eilte Peter III. ein unrühmlicher Ruf hernach, der sich bis heute hält: Er ging als schwacher, erfolgloser Fürst in die historische Literatur ein. Das ist wohl nicht zuletzt Behauptungen Katharinas geschuldet, die ihren Staatsstreich rechtfertigen musste.

Im Volk aber blieb das Andenken an Peter III. noch über Jahrzehnte wach. In den 1770er-Jahren kam es in Russland zu Protesten und Aufständen. So scharte der „Volkszar“ Pugatschow, der

sich als Peter III. ausgab und behauptete, dem Mordversuch seiner untreuen Frau entgangen zu sein, Massen von Bauern hinter sich.

In Kiel arbeitet seit 2008 der Zarenverein daran, das Bild des gescheiterten Herrschers anhand historischer Quellen zu widerlegen (www.zarpeteriii.de). „Peter III. hat wie ein fürsorglicher Landesvater gehandelt und wollte aufklärerische Ideen in Russland durchsetzen“, sagt der Vorsitzende Jörg Ulrich Stange. Die Kieler hätten allen Grund, stolz auf den Sohn ihrer Stadt zu sein. Mehr und mehr findet der zuvor nahezu vergessene Zar aus Kiel inzwischen Beachtung.

Größter Wunsch des Zarenvereins wäre es, dem „fortschrittlichen, reformorientierten, aufgeklärten, human denkenden Monarchen“ (Stange), der russischer Kaiser und deutscher Herzog in Personalunion war, im Kieler Schlossgarten ein Denkmal zu widmen. „Das wäre eine Attraktion für Kiel und seine internationalen Gäste, vor allem für jene aus der Russi-



Der Zarenverein möchte Peter III. im Kieler Schlossgarten ein Denkmal widmen. Foto AISA

schen Föderation“, erklärt Stange.

Die Ehefrau Peters III. hat vor einiger Zeit ihr Denkmal bekommen: Die Kleinstadt Zerbst (Anhalt) hat 2010 der Prinzessin Sophie Auguste Friederike von Anhalt-Zerbst, der späteren Zarin Katharina, ein Denkmal gesetzt. Im Moment laufen beim Zarenverein die Vorbereitungen für eine Wanderausstellung über Peter III., die im Februar im Kieler Rathaus starten soll.